

«Ich habe gelernt, wie streng es ist»

Die noch nicht 18-jährige Wendy Holdener zieht Bilanz ihrer erste Saison im alpinen Ski-Weltcup.

TAG-ES ANZEIGER, 16.03.2011

Mit Wendy Holdener sprach Martin Born

Am 12. Mai wird Wendy Holdener 18-jährig. Vor einem Jahr war sie ein Talent, das ein FIS-Rennen gewann und dazu dreimal auf dem Podest stand. Die Schwyzerin aus Unteriberg, die im Zürcher Skiverband gross geworden ist, kam zu fünf Starts bei Europacuprennen, war Vierte bei der Schweizer Meisterschaft im Slalom und Abfahrtsfünfte bei der Junioren-Weltmeisterschaft. Mitte August gehörte sie zu einer Auswahl von zehn C-Kader-Fahrerinnen, die sich für eine «Schnupperlehre», ein Trainingslager mit dem Weltcupteam in Neuseeland, empfehlen konnte. Sie schaffte den Sprung. Seither gehört sie zum Weltcupteam. 14-mal war sie am Start, 6-mal gewann sie Punkte. Bei der Junioren-WM holte sie einen kompletten Medallensatz. Und sie qualifizierte sich für die WM der Elite.

Wendy Holdener, wie sieht die Bilanz Ihrer ersten Weltcupseason aus?

Es war ein Super-Beginn, doch dann begann es zu stocken. Ich qualifizierte mich nur noch bei der WM für den zweiten Lauf, aber auch dort schied ich aus.

Gibt es einen Grund dafür?

Ich weiss auch nicht. Es war jedes Mal ein anderer Grund. Entweder machte ich Fehler oder wollte zu viel. Es klappte einfach nicht mehr.

Bleiben Sie bei den technischen Disziplinen, bei denen das Schweizer Team noch immer weit hinter der Weltspitze herhinkt?

Zuerst muss ich in den technischen Disziplinen gut werden, erst danach kann ich auch den Speedbereich richtig aufbauen. Ich kann nicht alles fahren und darauf hoffen, dass ich überall vorwärtskomme. Man muss sich konzentrieren, sonst kommt man nirgendwo hin. Für mich steht der Slalom im Vordergrund, und ich hoffe, dass ich auch im Riesenslalom Fortschritte mache.

Die Abfahrten und Super-Gs, die Sie bestritten haben, waren aber auch nicht schlecht...

... aber sie waren eigentlich nur wichtig, um für die Zukunft die Pisten ein wenig kennen zu lernen.

Wovon träumen Sie beim Blick in die Zukunft?

Dass ich in allen Disziplinen vorne dabei sein und überall gewinnen kann. Aber vor allem möchte ich gesund bleiben.

Sind Sie sehr ehrgeizig?

Manchmal fast zu sehr, was auch nicht gut ist.

Was nehmen Sie von der Weltmeisterschaft der Grossen mit? In Erinnerung

nerung geblieben ist Ihr Frühstart beim Team-Wettkampf gegen Anja Pärson.

Ich wollte den Start nicht verpassen, war zu früh dran und hängte am Starttor an. Wenn der Wettkampf 2:2 und nicht 0:4 ausgegangen wäre, hätte ich mich fürchterlich geärgert, doch weil alle Fehler machten, war es weniger schlimm.

Etwas schöner sind die Erinnerungen an die Junioren-WM.

Es war super. Wir zeigten eine gute Teamleistung. Alle waren vorne dabei, und auch mir lief es. Ich war froh, dass ich meine Abfahrtskünste auch ohne Abfahrtsrennen im Vorfeld zeigen konnte. Doch eine noch grössere Überraschung als diese Silbermedaille war die Bronzene im Riesenslalom. Ich startete als Nummer 23 der FIS -Liste, hatte also eigentlich nicht einmal Aussenseiterchancen. Ich war zuvor fast keine Riesenslalom gefahren. Nur im Weltcup, und da hatte ich etwa acht Sekunden auf die Besten verloren.

Sie sind die Hoffnungsträgerin der neuen Schweizer Slalomgeneration. Belastet Sie das?

Ich finde es schade, dass gleich vier der älteren Fahrerinnen zurückgetreten sind, denn ich konnte viel von ihnen lernen. Doch als die Hoffnungsträgerin sehe

ich mich nicht, denn es rücken noch einige gute junge Fahrerinnen nach.

Wo stehen Sie mit Ihrer schulischen Ausbildung?

Ich bin im zweiten Jahr an der Sport- schule in Engelberg und schliesse die Ausbildung zur Hotelfachangestellten im Sommer ab. Danach folgt ein zweijähriges Praktikum im Hotel Drei Könige in Einsiedeln.

Dann sind Sie schon fast wieder zu Hause. Werden Sie trotzdem weiterhin in Engelberg trainieren?

Sie haben mir das angeboten, die Tür ist offen. Es wird jeweils darauf ankommen, wo ich gerade bin.

Was ist das Geheimnis des Leistungszentrums Engelberg, wo die meisten erfolgreichen Nachwuchsfahrer ausgebildet wurden?

Schwer zu sagen, denn mir gefällt es in Einsiedeln besser. Aber die Trainingsmöglichkeiten in Engelberg sind super.

Was sind Ihre Pläne bis zum Start in die nächste Saison?

Die Schweizer Meisterschaft ist noch ein Ziel, danach fahre ich ein paar FIS-Rennen, vor allem, um Punkte im Riesenslalom zu sammeln. Danach geht es in die Ferien - irgendwohin in die Wärme.

Waren Sie in den ersten Rennen unbeschwerter?
Das ist möglich.

Hätten Sie vor einem Jahr erwartet, bereits in diesem Winter Weltcuprennen zu fahren?

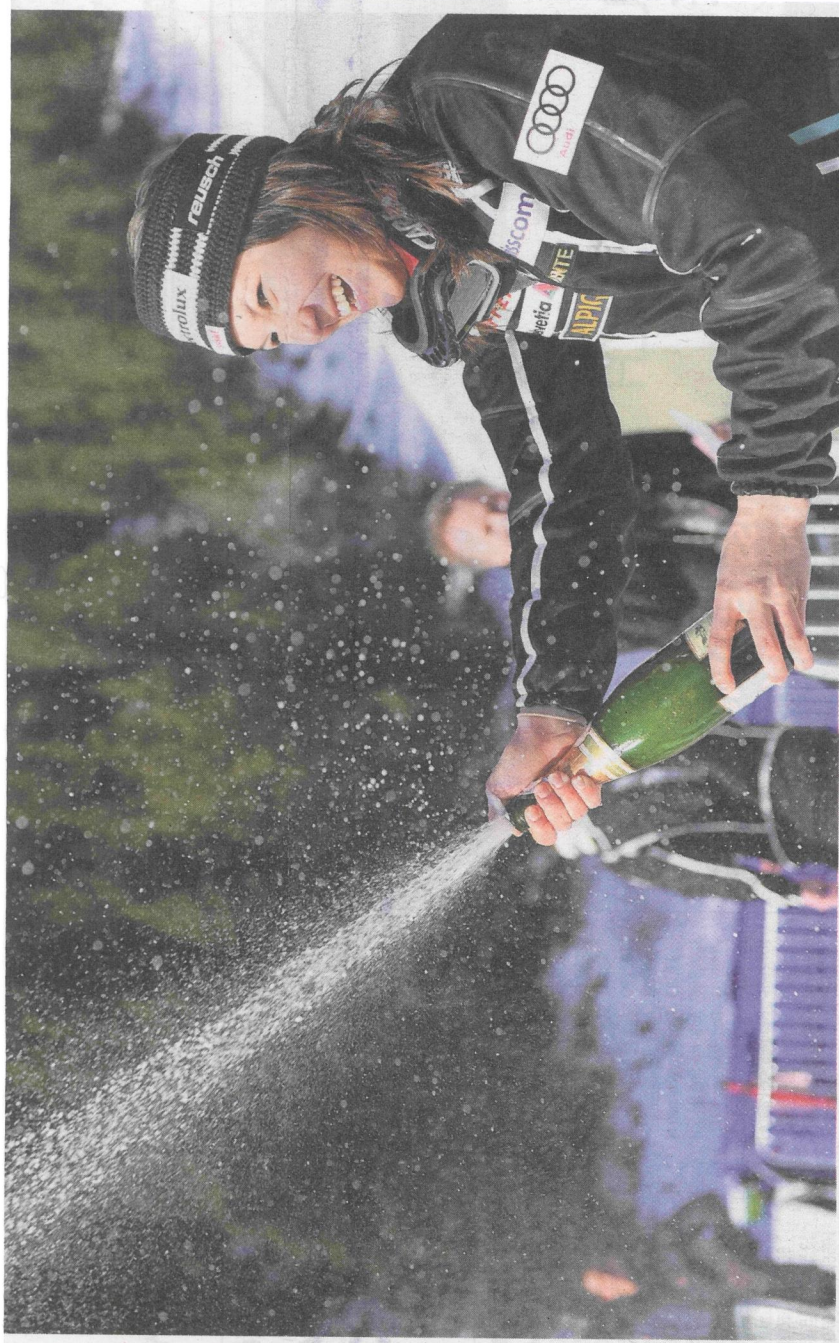
Sicher nicht. Ich rechnete damit, dass ich mehr Europacuprennen würde fahren können. Ich hoffte, dass ich im nächsten oder übernächsten Winter zu einem Weltcupeinsatz komme.

Was haben Sie in dieser ersten Weltcupseason gelernt?

Ich habe Erfahrungen gesammelt. Ich weiss jetzt, wie es ist, wenn man gegen die Besten der Welt fährt. Vor allem habe ich auch gemerkt, wie streng dieses Programm ist. Allein das Herumreisen macht müde. Vor einem Jahr fuhr ich praktisch nur in der Schweiz, da waren vier Stunden Autofahrt schon viel.

Wo sehen Sie Ihre grössten Defizite, wo müssen Sie im Sommertraining den Hebel ansetzen?

In erster Linie muss ich weiter an meiner Technik feilen, wobei es da auf vielen Gebieten um noch mehr Detailarbeit geht. Ich muss vor allem auch konstanter werden.



Die grössten Erfolge feierte Wendy Holdener in dieser Saison an der Junioren-WM – wie hier den 2. Platz in der Abfahrt. Foto: Keystone